

Tarifrunde im öffentlichen Dienst:

Abgehängt? Oder Kämpfen!

Löhne stagnieren seit Jahren!

Seit langem treten wir bei den Löhnen auf der Stelle. Lohnverzicht in den immer häufiger auftretenden Krisen kann in den kurzen Erholungsphasen dieses Wirtschaftssystems kaum ausgeglichen werden.

Wenn nun mal im letzten Quartal 2014 die Reallöhne um 1,8% steigen, dann wird uns das als Argument gegen Lohnsteigerung vorgehalten. Motto: „Es geht Euch doch gut!“

Tatsächlich steigen Mieten, Fahrpreise im öffentlichen Nahverkehr und bei der Bahn, Gebühren für alles mögliche, die Preise für Nahrungsmittel, Kleidung usw.

Möglich wurde die „Reallohnsteigerung“ nur durch das Sinken der Preise für Benzin und Diesel. Das macht nur einen kleinen Anteil an unseren Lebenshaltungskosten aus.

Für uns und unsere Familien brauchen wir mehr Lohn und Gehalt! Die geforderten 5,5% sind nur ein kleiner Ausgleich für Jahre des Lohnverzichts in der Krise.

Öffentlicher Dienst als Sparschwein?

Seit Jahren wird der öffentliche Dienst als Sparschwein behandelt. Immer mehr Bereiche werden privatisiert und zu Billiglöhnen an Fremdfirmen vergeben. Das erhöht die Konkurrenz und den Arbeitsdruck. Von manchen Löhnen kann man kaum noch leben und muss trotzdem seine ganze Kraft geben.

Doch der Druck steigt weiter.

Beispiel Erzieher/innen:

Von ihnen wird eine immer höhere Qualifikation gefordert. Sie sollen Vorschule nach wissenschaftlichen Kriterien durchführen, die steigende Zahl schwieriger Kinder individuell betreuen, Defizite aus-

gleichen, Elternarbeit machen. Der Lohn ist jedoch ein typischer „Frauenlohn“, d.h. gering und kaum zum eigenständigen Leben geeignet.

Beispiel Lehrer/innen:

Junglehrer/innen werden als Angestellte drastisch schlechter bezahlt als verbeamtete Kolleg/innen. Die Unterschiede bleiben ein Leben lang. Sie erhalten oft nur befristete Verträge und wissen nicht, ob und wo sie im nächsten Schuljahr eingesetzt werden. Ständige Unsicherheit und Umzüge halten sie auf Trab. Manche erhalten nur eine Anstellung auf 10 Monate und leben in der Ferienzeit 2 Monate lang von Hartz IV oder Arbeitslosengeld.

Beispiel Hochschulen:

Wer schafft Wert?

In diesem Wirtschaftssystem ist vieles auf den Kopf gestellt. Angeblich werden bei Aktienspekulation „Werte“ geschaffen, weil diese steigen. Doch reale Werte können nur in der realen Produktion geschaffen werden. Quelle des materiellen Reichtums einer Gesellschaft ist daher allein die Arbeit!

Vor allem die Arbeiter und produktiv tätige Angestellte schaffen die materiellen Werte und damit den Wohlstand. Hinzu kommen noch die Werte, die durch Handwerker und Bauern erarbeitet werden.

Nur auf dieser Grundlage des materiellen Reichtums kann sich auch geistiger und kultureller Reichtum entwickeln und daraus finanziert werden.

Doch in der kuriosen Wirtschaftsordnung des Kapitalismus stellen die Arbeiter, die Hauptquelle aller materiellen Werte, einen „Kostenfaktor“, ihre Löhne eine „Last“ dar. Banken, Finanzjongleure und Spekulanten hingegen gelten als „systemrelevant“.

Auch dort gibt es für junge Wissenschaftler nur noch Zeitverträge zu miesen Bedingungen. Durch private Forschungsfinanzierung (weil der Staat zu wenig Mittel gibt) sind sie von den Interessen der Industrie abhängig und müssen nach deren Pfeife tanzen.

Deutschland hochqualifiziert?

Ständig jammert die Industrie und die Bundesregierung, es fehlten Fachkräfte und Qualifikation. Doch zahlen wollen sie nicht. Lieber werben sie in armen Ländern Ärzte, Ingenieure ab und sparen so zu Lasten der ärmsten Staaten Ausbildungskosten. Das Gerede von der Bildungsrepublik Deutschland ist Heuchelei.

Der öffentliche Dienst ist zu einem Sparschwein geworden.

Für wen?

Für das Kapital! Denn was hier eingespart wird, schafft Raum für Steuersenkungen zu Gunsten des Kapitals. Und was privatisiert und ausgelagert wurde, ist eine neue Quelle des Profits.

Nach den Bedürfnissen der Menschen geht das nicht!

Dieser Staat hat beispielsweise für den Militäreinsatz in Afghanistan 17 Milliarden Euro ausgegeben. Ergebnis: Es geht den Menschen dort schlechter als vorher. In Kabul herrschen korrupte Politiker, Warlords und Drogenbosse. Verdient hat die Rüstungsindustrie. Dafür mussten Menschen sterben.

Doch wir gelten als „zu teuer“.

Ein starker Auftritt ist nötig!

In diesem System bekommen die Arbeiter und Angestellten nichts geschenkt. Das haben viele begriffen, wie die Beteiligung an den Warnstreiks zeigt.

Es kommt nun darauf an, nicht das übliche Tarifrival zu zelebrieren, bei dem jeder ausrechnen kann, was am Ende herauskommt. Stattdessen muss die Kampfkraft voll ausgenutzt werden. Urabstimmung und Streik sind notwendig, um deutlich zu machen, dass es ernst ist.

Gemeinsam sind wir stark!

ARBEIT ZUKUNFT

www.arbeit-zukunft.de

Von unserer Zeitung „Arbeit Zukunft“ können 2 kostenlose Probenummern angefordert werden. Ein Abonnement kostet 12 Euro/ Jahr. Erscheint alle 2 Monate. Anschrift/ E-Mail: siehe Impressum.